

Fatale Folgen für Wasserhaushalt

Landwirtschaft, Wasserhaushalt und Klimawandel

Gestern sprach ich mit einem Bauern in Nord-Frankreich. Ich wollte seine Sojabohnen an einen regionalen Kunden vermitteln. Doch der Bauer ist verzweifelt. Sein Soja ist nicht mehr grün, wie es im jetzigen Stadium sein sollte, sondern schon gelb. Verdurstet. Keine Ernte möglich.

Ohne Beregnung geht in der Landwirtschaft oft gar nichts mehr. Mit fatalen Folgen für den Wasserhaushalt und die Natur.

So kaufen wir als Verbraucher bei spanischen Tomaten und israelischen Früchten auch deren zu knappes Grundwasser. Für billiges Geld, das keine nachwachsende Pflanze mehr trinken kann.

Das Faktum Klimawandel ist längst in Europas Agrarwirtschaft angekommen, die in riesige Forschungsprojekte investiert, um vorbereitet zu sein. Dies Geld hätte eingespart werden können, wenn wir 1978 den ersten Klimawandel-Bericht ernst genommen hätten.

Kein Druckfehler: Vor 37 Jahren. Ein Jahr vor dem ersten Waldsterbensbericht. Das

Waldsterben wurde erfolgreich eingedämmt, denn sterbende Bäume will in Deutschland niemand sehen.

Vor fünf Jahren stand der Fakt Klimawandel endlich als Schlagzeile in der Zeitung. Erste Seite. Ganz groß. Danach haben die Kneipen die Beheizung der Außenräume eingeführt. Doch auch Wirte sind finanziell abhängig von reif geernteten Sojabohnen. Für Tofugerichte. Oder Milchallergiker. Und vor allem, damit das Huhn für die Chicken-Wings genug Sojafutter frisst. Je mehr, desto besser, umso niedriger der Fleischpreis.

Aber machen wir einfach weiter so, denn all die schrecklichen Nachrichten in der Welt sind eh zu viel.

Daher trinken wir am hart verdienten Feierabend auf der beheizten Außenterrasse konventionelles Bier. Wasser dafür wird es hier im Norden wegen den mehr prognostizierten Regens dank Klimawandel genug geben.

Oder wollen wir vielleicht doch unser Konsumverhalten klimaschonend verändern?

Alexandra Thöring
Lüneburg

Altstadt vor Verfall bewahrt

Leserbrief zu „Schönheit ist ein weites Feld“, LZ vom 17. Juli

Es ist dem Arbeitskreis Lüneburger Altstadt (ALA) einigermaßen wichtig, der Ansicht des Oberbürgermeisters zu widersprechen, bei der Sanierung der westlichen Altstadt habe es sich um einen Akt der Gentrifizierung gehandelt. Dieser inzwischen negativ besetzte Begriff passt hier überhaupt nicht.

Hier waren keine Makler und Investoren am Werk, die nur Gewinne machten und die Bevölkerung vertrieben, sondern es sollten mit Hilfe des Städtebauförderungsgesetzes in einem vernachlässigten Viertel städtebauliche Missstände behoben und zeitgemäßer Wohnraum geschaffen werden.

Idealisten (zumeist ALA-Mitglieder) hatten davor bereits damit begonnen, Altstadthäuser vor dem Verfall zu retten und für eigene Wohnzwecke zu restaurieren und zu sanieren. Da waren keine öffentlichen Zuschüsse in Sicht.

Schon vor Sanierungsbeginn hatten viele Bewohner, teils wegen nötiger, teils wegen städtischerseits bedenkenlos forcierter Senkungsabrisse, das Quartier verlassen und ins Rote Feld oder auf den Kreideberg umziehen müssen. Sie verlie-



Lüneburgs westliche Altstadt, einst vom Abriss bedroht, ist heute dank der vielen restaurierten Baudenkmäler ein beliebtes Wohn- und Touristen-Quartier. Gentrifiziert, sagt Burgdorff, ist hier der falsche Ausdruck. Hier ein Bild der Straße Auf dem Meere.

Foto: t&w

ßen damals im Übrigen kein reines Arbeiterviertel, sondern zum Beispiel auch Angestellte und Handwerker wohnten hier. Daran änderte sich auch nach dem Ende der Sanierung und

dem Zuzug von Neubewohnern im Prinzip nichts. Es entstand eine normale Bevölkerungsmischung, die sich als solche bis heute gehalten hat, auch wenn inzwischen ein Dutzend oder



04131 740-380



OMBUDSMANN

ombudsmann@landeszeitung.de

INTERNET

www.landeszeitung.de

www.lzsport.de

www.lztickets.de

www.facebook.de

www.twitter.com

→ @lzgezwtischer.de

www.cleverkarte.de

www.lzplay.de

LESERBRIEFE

leserbrieife@landeszeitung.de

Leserbrieife sind Lesermeinungen.

Die Redaktion behält sich die Ablehnung und Kürzung von Briefen vor.

mehr Ärzte, Anwälte, Professoren oder Ähnliche in dem Gebiet leben.

Christian Burgdorff
Arbeitskreis
Lüneburger Altstadt

Solides Fundament für die berufliche Zukunft

Hotel- und Gaststättenverband ehrt Prüflinge bei der Freisprechungsfeier

Iz Lüneburg. Viele strahlende und zufriedene Gesichter gab es bei der Freisprechungsfeier für die Berufe im Gastgewerbe jetzt im Seminaris Hotel in Lüneburg.

Die stimmungsvolle Freisprechungsfeier war für die 120 frischgebackenen Köche/-innen, Beiköche/-innen, Fachkräfte im Gastgewerbe, Fachleute für Systemgastronomie, Hotelfachfrauen/-männer, Hotelkauffrauen/-männer sowie die Helfer/-innen im Gastgewerbe ein gelungener Abschluss der oft anstrengenden und auch stressigen Ausbil-

dungszeit. In ihren Grußworten bedankten sich Michael Schwarz vom Dehoga, Silvia Worthmann Studiendirektorin an der Berufsbildenden Schule III Lüneburg sowie Albert Sost von der IHK Lüneburg-Wolfsburg bei den Ausbildungsbetrieben, Ausbildern, den Eltern, den Fachlehrern und nicht zuletzt auch bei allen Absolventen für erfolgreiche Lehrjahre und Wunschen einen erfolgreichen Start in eine interessante Branche.

Mit einem Sektempfang ließen die Teilnehmer die festliche Veranstaltung ausklingen.



Zufriedene Gesichter bei den neuen Fachkräften im Gastgewerbe.

Foto: Heidelberg

Die Prüfung bestanden

Landesfachschule Metall Niedersachsen entlässt neue Meister

Iz Lüneburg. Mit einer Feierstunde in der Kulturbäckerei in Lüneburg ging der 150. Vorbereitungskursus auf die Meisterprüfung an der Landesfachschule Metall Niedersachsen in Lüneburg zu Ende.

In fünfzehn Monaten bereiteten sich die Teilnehmer auf

ihre Meisterprüfung im Metallbauer- bzw. Feinwerkmechaniker-Handwerk vor.

Neben den handwerklichen Fähigkeiten standen auch betriebswirtschaftliche und ausbildungsrelevante Themen auf dem Prüfungsplan der Teilnehmer.

Die erfolgreichen Absolventen der Prüfung sind:

Marc Prüser, Stefan Bockstiegel, Florian Hafellner, John Patrick Schickel, Kilian Lebküchler, Tilo Renken, Heinrich R. Hillmann, Torben Nenast, René Bammel, Torge Gilles, Jochen Busdorf, Lukas Wacker.



Die neuen Meister freuen sich über ihren Abschluss und mit ihnen ihre Ausbilder.

Foto: be

Glückliche Absolventinnen erhalten Gesellenbriefe

Friseur-Innung spricht Auszubildende frei



Fünf junge Friseurinnen wurden von ihren Ausbildern ins Berufsleben entlassen.

Foto: be

Iz Lüneburg. Die Freisprechung der Jung-Gesellinnen im Friseurhandwerk fand jetzt im Technologiezentrum Lüneburg (TZH) statt.

Mit feierlichen Worten ent-

ließ die Obermeisterin Christine Trilck die fünf glücklichen Damen in ihr Berufsleben.

Parallel dazu bedankte sie sich für 41 Jahre Mitarbeit im Prüfungsausschuss bei Angela

Heinze. Diese Absolventinnen haben ihre Prüfung bestanden und erhielten ihre Gesellenbriefe: Ruken Esmaray, Jennifer Krafczyk, Julia Sitzmann, Michele Icker und Marina Peters.